

Kloss, Heinz:

Brüder vor den Toren des Reiches Vom volksdeutschen Schicksal

[Auszüge]¹

I. Begriffe und Zahlen

Volksdeutsche und Auslandsdeutsche

„Im Augenblick des Kriegsausbruches am 1. September 1939 gab es neben den achtzig Millionen Deutschen im Großdeutschen Reich etwa zwanzig Millionen Deutsche jenseits der Grenzen.. Von ihnen besaß eine reichliche Million die Staatsangehörigkeit des Reiches. Staat und Partei bezeichnen sie amtlich als Auslandsdeutsche; der Name soll zum Ausdruck bringen, daß für diese Deutschen der Staat, in dem sie leben, mehr oder weniger die Fremde, das Ausland bedeutet, und daß das Reich für sie die eigentliche und einzige Heimat ist. Beinahe 19 Millionen Deutsche im Ausland aber besaßen die Reichsangehörigkeit nicht, sondern waren Bürger ihrer Wohnstaaten, und zwar meist schon seit vielen Generationen. Wir im Reich nennen sie Volksdeutsche, um zum Ausdruck zu bringen, daß sie, obwohl sie nicht Reichsdeutsche sind, doch genau so gut wie die Auslandsdeutschen und wie die Binnendeutschen zum großen deutschen Volk gehören. Für die Volksdeutschen stellen ihre Wohnstaaten, insbesondere ihre engeren Heimatgaue, nicht die Fremde, nicht ‚Ausland‘ dar, sondern eine zweite Heimat. Sie selber nennen gerne Deutschland ihr ewiges Mutterland, ihren Wohnstaat aber ihr ‚Vaterland‘ (...). Auslands- und Volksdeutsche bilden zusammen das ‚Deutschtum im Ausland‘ (gelegentlich auch Außendeutschtum genannt.

Volksgruppen und Volksstämme

Die große mehrheit der Volksdeutschen lebt in Staaten, in denen die politische Führung bei fremden Völkern liegt, etwa bei Mafjaren, Rumänen, Buren usw. In solchen Staaten ist ihr Volkstum stets gefährdet. Um ihre Art und Sprache zu wahren, müssen sie sich in solchen Staaten zu enger Willensgemeinschaft zusammenschließen. Diese Gemeinschaften nennen wir Volksgruppen. (Der vor 1933 für die Volksgruppen gebräuchlich gewesene Ausdruck ‚Minderheiten‘ ist abzulehnen, da er eine Minderberechtigung dieser Deutschen im Sinne der formalen Demokratie, geradezu eine ‚Minder‘-Wertigkeit dieser Gruppen andeutet).“

„Viel älter als die Zusammengehörigkeit der einzelnen Volksgruppen im gleichen Staatsraum ist die Verbundenheit der landschaftlichen Teilgruppen des Volksdeutschtums in ihren Heimatgaue. Innerhalb eines solchen Heimatgaues ist die Ansiedlung meist im gleichen Zeitabschnitt und von der gleichen Landschaft des Reiches aus erfolgt. Eine solche Gaugruppe wächst im Laufe der Zeit zu einer Artgemeinschaft zusammen, die nach Versippung, Brauchtum und Mundart, kultureller und wirtschaftlicher Reife und Geschichtsbewußtsein viel enger in sich zusammengefügt ist, als die verschiedenen Gaugruppen einer Volksgruppe untereinander zusammenhängen. **Manche Gaugruppen sind regelrecht Neustämme des deutschen Volkes geworden:** so aus der mittelalterlichen Auswanderung **die Baltendeutschen und die Siebenbürger Sachsen**, aus der des 18. Jahrhunderts die Deutschen im Banat (Rumänien, Südslawien und Ungarn, an der Wolga und in Pennsylvanien [Ver. Staaten]), aus der des 19. Jahrhunderts die Deutschen in Wolhynien (bish. Polen). Innerhalb der deutschen Volksgruppe Rumäniens fühlen sich z.B. die Siebenbürger untereinander weit enger verwandt

¹ Nationalpolitische Aufklärungsschriften, Heft 18. Im Propaganda-Verlag Paul Hochmuth, Berlin 1940.

als mit den Banater Deutschen. Volksgruppe bedeutet Verbandschaft und Organisation, Stammestum bedeutet Verwandtschaft und Organismus.“

Volksdeutscher und großdeutscher Gedanke

„Der volksdeutsche Gedanke will allen Deutschen auf dem Erdball über ihre verschiedenen staatlichen Zugehörigkeiten hinaus auf Grund ihres Volkstums in einer Gemeinschaft höherer Art zusammenfügen. Man kann ebensogut vom gesamtdeutschen oder vom weltdeutschen Gedanken sprechen. Den Volksdeutschen will er ins Bewußtsein rufen, daß sie ihre besten Leistungskräfte ihrem deutschen Blutserbe verdanken, daß sie ihrer Art treu bleiben müssen, wenn sie nicht ihre besten Werte verlieren wollen, daß sie die alte Heimat nicht verleugnen dürfen, am wenigsten in einer Zeit, da sie allen deutschen Menschen gleich welcher Staatsangehörigkeit ganz neue Ströme der Kraft und des Erlebens schenken kann. Der neue Weg des deutschen Menschen steht auch dem Volksdeutschen offen. Den Reichsdeutschen will der volksdeutsche Gedanke die Tatsache ins Gedächtnis und ins Gewissen rufen, daß jenseits der heutigen und selbst jenseits jeder auch nur denkbaren künftigen Reichsgrenze Millionen von Menschen leben, die unseres Blutes sind, unsere Sprache sprechen, die unsere Art, die Dinge zu betrachten und die Dinge anzupacken, teilen, die im Bannkreis unserer Weltanschauung stehen, die zum Führer aufsehen wie wir, die Großes zur Ehre des deutschen Namens geleistet haben und in der neuen Zeit willens sind, noch Größeres zu vollbringen, die aber gleichzeitig unter weit schwierigeren Umständen schaffen als wir im Reich, tausendfachen fremden geistigen Einflüssen: Bedrohungen oder Bebrückungen, Lügen oder Verlockungen ausgesetzt, und die daher des tätigen Rückhaltes an uns bedürfen.

Der großdeutsche Gedanke (§ 1 des Programms der NSDAP) **betrifft den staatlichen Zusammenschluß aller Deutschen Mitteleuropas**, die ihrerseits den Wunsch hiernach hegen (also z.B. nicht der Luxemburger und Schweizer) in einem einzigen Staatswesen. Seit 1938 ist das Großdeutsche Reich Wirklichkeit. Mittels der Umsiedlung hat es auch solche volksdeutschen Gruppen aufgenommen, deren Wohnheimat nicht in Großdeutschland eingegliedert wurde.“

Volksdeutsche wurden zu Reichsdeutschen

Durch die Erweiterung der Grenzen des Reiches einerseits und durch die Umsiedlung andererseits sind in jüngster Zeit gewaltige Scharen bisheriger Volksdeutscher zu Reichsdeutschen geworden. Betrug doch vor 1938 die Zahl der außerhalb des Reiches lebenden Deutschen volle 30 Millionen. Folgende Deutschumsgruppen wurden samt ihrer Wohnheimat dem Reich zurückgewonnen:

Gebiet	Tag des Anschlusses	Größe in qkm	Zahl der Deutschen
Ostmark	13. März 1938	84 000	6 500 000
Sudetengau	20. November 1938	29 000	3 500 000
Protektorat Böhmen und Mähren	15. März 1939	49 000	200 000
Memelland	22. März 1939	2 400	120 000
Danzig	1. September 1939	1 900	400 000
Westpreußen, Posener Land und Ost-Oberschlesien	26. Oktober 1939	45 000	600 000

Ferner ist noch im Gange die staatsrechtliche Eingliederung von Teilen des bisherigen Galiziens und Mittelpolens, für welche die endgültige Grenze noch nicht bekanntgegeben ist und die voraussichtlich weitere 300 000 Deutsche umfassen werden, vor allem in und um Litzmannstadt. Gerade die bisher von den Polen beherrschten Gebiete sind bestimmt, zahlreiche umgesiedelte Volksdeutsche aus dem Baltikum, der Westukraine usw. aufzunehmen.

Durch die Umsiedlung werden zunächst folgende bisher volksdeutschen Gruppen ins Reich zurückgeführt:

Bisheriger Wohnstaat	Bisherige Wohnlandschaft	Zahl
Estland	-	15000
Lettland	-	55000
Rätebund	Wolhynien und Ostgalizien (bis 1939 bei Polen)	130000
Italien	Oberetsch	200000“

II. Geschichte und Leistung

Die Angelsachsen: Gernanetum und Deutschlands Boden

„Man könnte die Angelsachsen in einem etwas überspitzten Vergleich geradezu Germanentum aus volksdeutscher Wurzel nennen. (...) Der gebürtige Engländer Houston Stewart Chamberlain (1855-1927), einer der frühesten Verkünder des Rassegedankens, lebte sich so vollständig in deutsche Wesensart ein, daß er sich gegen Ende seines Lebens mehr als Deutscher denn als Engländer empfand. Der große englische Geschichtsschreiber Edward Augustus Freeman (1823-1892) liebte es, von den drei im Lauf der Jahrhunderte entstandenen ‚Englands‘, dem ersten in Norddeutschland, dem zweiten in Britannien, dem dritten in Nordamerika, dessen Kernzelle ‚New England‘ heißt, zu sprechen; er nannte die Niederdeutschen die ‚Brüder‘ (nicht Vettern) der Engländer. Der nicht minder berühmte englische Geschichtsforscher William Stubbs (1825-1901) schrieb geradezu: ‚Der beste Teil an uns allen ist dem Ursprung nach deutsch.‘ Diese Stimmen einer wachen und geschichtsbewußten Minderheit dürfen nicht überhört werden. (...)“

Altersschichten und Reifestufen der Volksgruppen

„(...) In Europa haben erst der Weltkrieg und der nationalsozialistische Umbruch das junge Volksdeutschtum endgültig geweckt (...)“

Leistungen des Volksdeutschtums

„(...) So durchgreifend war in Ostmitteleuropa weithin der deutsche Einfluß auf Wirtschaftsverfassung und Landschaftsgesicht, daß man hier, ein stolzes Ergebnis jahrhundertelanger deutscher Einflüsse, von deutschem Kulturboden spricht, der dem deutschen Volksboden vorgelagert ist(...)“

„(...)Nicht geringer ist die geistige Leistung: ob nun das Baltikum die Welt mit einer Fülle hochbedeutender Gelehrter beschenkt, unter denen nur der Chemiker Ostwald, der Theologe Harnack, der Forschungsreisende Schweinfurth, der Kunstgeschichtler Dehio, der Zoologe von Baer, die Denker Krannhals und Rosenberg genannt seien, ob an Frankreichs führender Universität, der Sorbonne, die Elsässer eine Reihe der wichtigsten Lehrstühle bekleiden, oder ob in Pennsylvanien deutsche Siedler der Kolonialzeit die einzige bunte, allseitig entwickelte Volkskunst des germanischen Nordamerika schaffen (...)“

Die Frontsendung des Volksdeutschtums

„(...) eine weltgeschichtliche Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Rassen und Kulturen vollzieht sich auf allen Lebensgebieten (...).“

„(...) In Ostmitteleuropa wurde die abendländische Front von den Volksdeutschen einerseits gegen die immerhin verwandte ostkirchliche, d.h. byzantinisch-griechisch-orthodoxe Kultur gestützt und gehalten, vor allem aber gegen Asien, das seit den Hunnen der Völkerwanderungszeit immer wieder seine Wanderhirten-Völker gegen das Abendland vorschickte (zB Awaren, Mongolen), am machtvollsten zuletzt die Tartaren und Türken. Man hat deshalb auch von der Sendung der Volksdeutschen an der ‚turkotatarischen Front‘ (G. Ipsen) gesprochen.

In Übersee haben die Deutschen entsprechend an der Rassenfront gegen die farbigen Rassen gestanden und den Lebensraum des weißen Menschen erweitert; bezeichnend ist, dass um 1770 in Nordamerika die deutschen Siedlungsgebiete fast durchweg an der Indianergrenze, der sog. ‚Frontier‘ lagen, und daß ein Hauptsiedlungsgebiet der Chiledutschen in der ‚Frontera‘, d.h. gleichfalls an der Indianergrenze, entstand. Gerade in den beiden Amerika sind die Deutschen als das einzige von Kanada bis Argentinien und Chile, von der nördlichsten bis zur südlichsten Siedlungsgrenze durch bodenständige Siedler beheimatete Volk berechtigt, sich als die wahrhaften ‚Panamerikaner‘ zu empfinden (...).“

„(...) Als einziges Volk der Erde sind wir an allen Fronten der abendländischen Kultur mit dem Einsatz geschlossen siedelnder Gruppen beteiligt. So dürfen wir unsere Volksgruppen bezeichnen als die allgegenwärtigen Volkstruppen der weißen Rasse, als ihre Soldaten der Arbeit (...).“

Verhältnis von Volks- und Reichsgeschichte

„(...) Obwohl das Reich mehr und mehr aufhörte, eine echte, handlungsfähige politische Einheit zu sein, obwohl es nach 1648 keine Großmacht mehr war, blieb doch das deutsche Volk ein Großvolk. Wie es geistig in der Reformation und seit 1750 in der deutschen Klassik der ganzen Welt bestimmende schöpferische Antriebe mitteilte trotz seiner staatlichen Ohnmacht, so trieb es auch völkisch gleichsam Weltgeschichte, indem es sich an allen wichtigen Unternehmungen zur Verteidigung und Ausbreitung des Lebensraumes der Europäer beteiligte (...).“

III. Kampf und Ziel

Unser Volk ist ein Gesamtorganismus

„(...) Schon die Reformation durchheilte einst fast alle deutschen Volksgebiete, gar der Nationalsozialismus ist auf einst volksdeutschem Boden (Österreich, Sudetenlande) entstanden, der Führer Adolf Hitler war bis 1932, wo er Reichsbürger wurde, ein ‚Volksdeutscher‘, in der Tschecho-Slowakei kämpfte seit 1904 eine organisierte völkische Partei, die sich seit 1918 nationalsozialistisch nannte, in Rumänien kam bereits 1932 eine nationalsozialistische Erneuerungsbewegung zum entschiedenen Durchbruch, die u.a. einen volksdeutschen Arbeitsdienst einrichtete, wie andererseits schon 1924 im fernen Chicago (Nordamerika) sich eine nationalsozialistische Vereinigung ‚Teutonia‘ bildete. Heute sind fast alle deutschen Volksgruppen Europas vom Geist des nationalen Sozialismus durchglüht, und manche innere Schranke, die sie einst teilte, ist gefallen.“

Bewahrer alten Volksguts!

„(...) Die Trachten Siebenbürgens, das Volksschauspiel der Deutschen im Ungarischen Mittelgebirge, die Volkslieder Deutsch-Lothringens, die Scheunen-Bemalung Ostpennsylvaniens übertreffen, was in dieser Art heute im Reich lebendig ist. Manches derartige Volksgut hat nur noch historischen Wert (...); in der Gottschee lebt z.B. als Ballade die letzte lebendige Gegenwartsform der Gudrun-Sage fort. Aber gleichzeitig ist es im allgemeinen doch auch der Ausdruck einer noch ursprünglicher und ungebrochener gebliebenen Volksart. Gab es doch unter den Weichseldeutschen im nördlichen Mittelpolen bereits regelrechte Sagen ‚vom Hitler‘. Diese Urtümlichkeit hat etwas Ergreifendes, sie beschert uns gleichsam einen Blick in unsere eigene Vergangenheit (...).“

Vorbilder für Auseinandersetzung mit fremder Umwelt mit Landschaft, Feinden und Nachbarn!

„(...) Im friedlichen Nebeneinanderleben der Völker und Rassen endlich haben die Volksdeutschen in meisterhafter Weise die beiden Grundgebote der Gerechtigkeit und des Abstandhaltens zu vereinigen gewußt. Die völkische Mischehe war in den meisten Gebieten und Zeiten selten. Ehen mit Fremdrassigen aber kamen so gut wie gar nicht vor. Obwohl es in Osteuropa viel mehr Juden gibt als im Reich, waren und sind dort deutsch-jüdische Mischehen praktisch unbekannt. In Nordamerika haben die Deutschen die brutale angelsächsische Einrichtung der Neger-Sklaverei stets abgelehnt und sie, als es darauf ankam, mit der Waffe in der Hand bekämpft; gleichzeitig aber suchten sie die unmittelbare Nachbarschaft des Negers zu meiden und unterließen die Haltung von Negerklaven nicht nur aus sittlichen Gründen, sondern mindestens ebenso sehr, weil sie neben ihren Wohnungen keine Negerhütten, auf ihren Bauernhöfen keine Negerarbeiter, für ihre Kinder keinen Negerammen wünschten (...).“

Stützen unserer Wirtschaft!

„(...) Wie den geistigen Atemraum, so haben die Volksdeutschen auch den wirtschaftlichen Wirkungsraum des Kernvolks erweitert. Es ist erwiesen, daß sie, wo irgend möglich, Waren aus dem Reich beziehen; (...) (...)im Falle Südslawiens ist es bereits gelungen, über die Genossenschaftszentrale die dortigen Deutschen auch zum Anbau solcher Feldfrüchte zu erziehen, die das Reich im Rahmen des Vierjahresplanes braucht, und uns damit einen besonders verlässlichen Lieferanten zu sichern (...); darüber hinaus können die sprachen- und landeskundigen Volksdeutschen planmäßig dahin geschult werden, daß sie mehr als bisher die Posten von Vertretern reichsdeutscher Firmen übernehmen, die bisher in Südosteuropa meist in fremden, oft jüdischen Händen lagen (...)

Die politische Seite der volksdeutschen Frage

Zur „Ablehnung der Zwangsassimilation“

„Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden...“

Die Umsiedlung

„(...) Weder der deutsch-polnische Zahnjahrespakt vom Januar 1934 noch das deutsch-polnische Volksgruppenabkommen vom November 1937 vermochten (...) eindauernde Verbesserung des Loses der Volksdeutschen in Polen herbeizuführen. Umsonst versuchte auch die nationalsozialistische Regierung der Freien Stadt Danzig, die Polen durch gütliche Vereinbarungen von ihrer Absicht abzubringen, Danzig durch den neuen Konkurrenzhafen Gdengen (Gdingen) wirtschaftlich zu ruinieren. Wenn am 1. September 1939 der Krieg zwischen dem Reich und Polen ausbrach, so gaben den unmittelbaren Anlaß hierzu das Schicksal der volksdeutschen Stadt Danzig und der deutschen Volksgruppe in Polen. Sogleich nach Ausbruch des Krieges gingen die Polen über zur Waffenhinmetzelung von Tausenden von Volksdeutschen polnischer Staatsangehörigkeit. Im September 1939 haben somit Reichsvolk und Volksdeutschtum ihre Verbundenheit mit Blut bezeugt.

Am 1. September 1939 hat das Reich bewiesen, daß es nicht gewillt ist, die Volksdeutschen aus bloßen Nützlichkeitsgründen aufzugeben und ihrem Schicksal zu überlassen. Es hat sich damit auch das Recht erworben, neue Wege zu suchen, um zu verhindern, daß in Zukunft immer neue kriegsschwangere Konflikte über das Schicksal der Volksdeutschen entstehen.

Durch einen Austausch der heute in Mischlage wohnenden Deutschen und Polen soll eine klare deutsch-polnische Volksgrenze geschaffen werden. Dabei wird aber in den neuen Ostgebieten des Reiches mehr Raum frei, als von den Deutschen des bisherigen Mittelpolen und Ostpolen besiedelt werden könnte. Wir sind auf einmal nicht mehr Volk ohne Raum, sondern haben riesig Platz gewonnen, um auch Volksdeutsche aus anderen Staaten umsiedeln zu können.

Die Folgerungen aus diesem Tatbestand hat der Führer in seiner Rede vom 6. Oktober 1939 gezogen, in der er unter den Aufgaben, die sich aus dem Zerfall des polnischen Staates ergaben, ‚als wichtigste Aufgabe‘ hervorhob:

‚eine Neuordnung der ethnographischen Verhältnisse, das heißt, eine Umsiedlung der Nationalitäten so, daß sich am Abschluß der Entwicklung bessere Trennungslinien ergeben, als es heute der Fall ist.‘

Hierzu führte der Führer anschließend aus: ‚In diesem Sinne handelt es sich nicht um ein Problem, das auf diesen Raum beschränkt ist, sondern um eine Aufgabe, die viel weiter hinausgreift. Denn der ganze Osten und Südosten Europas ist zum Teil mit nicht haltbaren Splittern des deutschen Volkstums gefüllt. Gerade in ihnen liegt ein Grund und eine Ursache fortgesetzter zwischenstaatlicher Störungen. Im Zeitalter des Nationalitätenprinzips und des Rassengedankens ist es utopisch, zu glauben, daß man diese Angehörigen eines hochwertigen Volkes ohne weiteres assimilieren könnte. Es gehört daher zu den Aufgaben einer weitschauenden Ordnung des europäischen Lebens, hier Umsiedlungen vorzunehmen, um auf diese Weise wenigstens einen Teil der europäischen Konfliktstoffe zu beseitigen.‘

Eine solche Umsiedlung, wie sie hier angekündigt wurde, ist zunächst für folgende Volksteile in Angriff genommen worden:

1. Die rund 130 000 Deutschen in den an den Rätebund gefallen Teilen Polens (Wolhynien und Ostgalizien), (deutsch-rätebündisches Abkommen vom 16. November 1939), die sich als ganz besonders fähige, ausdauernde und anspruchslose Kolonisatoren erwiesen haben und daher für die neuen Reichsgebiete im Osten ein hervorragendes Siedlermaterial darstellen;
2. Die rd. 70 000 Deutschen in Estland (Vertrag vom 15. Oktober 1939) und Lettland (Vertrag vom 30. Oktober 1939) (...) Von den 70 000 Baltendeutschen werden 62 000, von den 130 000 Deutschen aus dem Rätebund rund 70 000 im Warthegau angesiedelt.

3. Die rd. 200 000 Deutschen in Oberetsch (deutsch-italienisches Abkommen vom 21. Oktober 1939), damit im Sinne der römischen Erklärung des Führers vom 7. Mai 1938 (...)

„(...)Selbstverständlich bringt die Räumung derartiger völkischer Außenstellungen manchen schmerzlichen Verzicht mit sich, sowohl für die unmittelbar beteiligten Volksdeutschen wie für das Gesamtvolk.“

(...)

„Hinter dem volksdeutschen Gedanken hat sich stärker, größer und bezwingender die Reichsidee aufgereckt, der großdeutsche Gedanke. Er gewinnt durch die Umsiedlung von Ost- nach Mitteleuropa neue Möglichkeiten der Deutung und Erfüllung, und gar die Gewinnung reichseigener Kolonien würde ihn über Mitteleuropa hinaustragen und auch in Übersee vor dem volksdeutschen den Vorrang gewinnen lassen. An dem Tage, da das Reich wieder Überseekolonien hat, werden aus Palästina, Südamerika, Nordamerika, Südafrika deutsche Siedler, kündigt des Anbaus von Tropen- und Subtropenpflanzen, ungerufen zu Tausenden sich auf den Weg machen, um in diesen Kolonien, unter dem Schutze und zum Nutzen des Reiches, ihre gewaltigen kolonisatorischen Erfahrungen auszuwerten. (...)